

# De Partikular Räppali

Autor(en): **Rogger, Wilhelm Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **11 (1949)**

Heft 10-12 [i.e. 11-12]

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-182559>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## De Partikular Rämpali

Ihr könntid e doch de Rämpali Iri und si Adegunde, das Rentnerpaar, wo sich vom Gschäftli zruggzoge gha und sidhär zfrieden es bescheides Zeisli verzehrt hend am Süëßwinkel. Äbe grad de säb Rämpali Iri isch, hesch mr e niene gseh, mr weiß nid wie, undereinisch brandschwarze Wittlig worde. Won är am Morge ufgestande ischt, no miteme Aug voll Schlof — verstönd, vo wägem Jaßöbegli nächti — und är is Hosebei ine schlüft, hed är scho mit halbem Ohr uf ne chlineri, aber guet usbildeti Chiflete beitet vos Adegundes Bett här. Aber nüd hed si grodt! — bis do, mei, de Iri ase sälber, wo weidali isch go luege, wägerum nid? Ke Wunder, d Adegunde isch töder gsi as tod und de Chifelzand hedere ke Moläscht meh gmacht ihrerläbtig und im Iri natürli au nid! Hingäge isch dem jetzig s Augewasser cho und är hed gar nümme gwüßt, wo us und a. — Är hätt am liebschte d Adegunde gfrogt, was mr ächt i some Fall am beschte miech, aber äbe s säb isch nümme ggange. So hed r s Zmorge vergässe und isch guet Lüt goge sueche, won em bigstande sind i sim Leid. Gottlob gids no eister settig, wo dra dänkid, aß i de Schrift heißt: «Sälig säbnegi, wo die Totnen begraben.» A de Beärdigung hed de Iri gar grüsali briegget, s klor Wasser, wien e Bach, und meh as einisch heds gschune, är well i de Adegunde bogeswis noch is Chilelöchli abe, aber doch dee — au nume dee — wenn eppert znöchscht gsi isch för ne zruggzhebe (es macht halt eistig e guete Idruck, weme sich ganz untröschtlech zeigt, und r choscht erst no nid e Mol öppis).

Vierzäh Tag drüber abe isch de Iri im Stadthus ume gstüferet und hed de Teiligsschriber gsuecht. Dä hed nid schlächt glost, wo de Iri hed welle wüsse, wi das sig mitem Fraueguet — eb är das enewäg chönnti bhalte, wenn r eppe no einisch täti, jo äbe, Ihr wüssid jo, aß aun es ältere Härz mängischt glich popperet wien es jungs und no chönnti usschlo, wens nume a die richtig Lueg chäm. Zerscht isch de Schriber schier verschrocke und hed wahrhamalig gmeint, är heig öppis versumt und veruschicket — vo wäg dem «Fraueguet» und d Stür devo — will r nid sig go sigle bi de Adegunde sälig. Aber bald einisch hedr gmerkt, aß s im Iri meh ums hürote z tüe gsi wär weder as ums Fraueguet, wo sowieso i dene vierzg Johre Zsämesi nid eppe ghübschet und si gmehret gha hed. Es hend bei di sinerzit nid habelech agfange und au nid fürschtlech ufghört mitenand. Item, de Schriber hed gseid, är müeß währligott die Sach zerscht usbeinle und de Iri sell de spöter wieder emol achehre. Nohär hed r i de Bhördi brichtet vo dem Wittlig sine Glüschte und gli drufabe hed e Herr bim Rämpali glüet für ihm es Bsüechli z mache. Sitze hed dä frili niene chönne, all Stüel

sind überleid oder sösch bschiß gsi und drüber use hed alls erscht no e chli ne dräckege Gattig gmacht, wie das eppe cha vorcho inere Hushaltig, wo ke Frau meh regiert und dorum öppis wie im Nidsigänds zue lampet. De Räppali hed i dem Herr welle e chli Tilsiterchäs ufstelle, aber s isch i säbem nid um Choscht gsi. Im Chuchigänterli hend drum d Müs justemänt Truppezsämezug güebt und gfrässe, was de Iri sälber nid hed möge. Socke hed üse Fründ s letscht suber Paar a de Füeße treid, begriflech, es sind jo scho etlech Woche sid dem Todesfall übere gsi. Die andere sind gschmuslig i allne Egge umegläge und hend mit große Löcher i de Färsale i d Wält use ggeinet. S Bett hed de Iri nümme möge mache — die eint Nacht isch r is Adegundes gläge, die ander i sim und keis isch drab hübscher worde. De Bsuech hed s dunkt, es sig a de Zit, im Iri d Vorzög vome Männerheim amächelig uszmole. Dä aber hed nid rächt glost, ihn heds dunkt, e sevel Mannevolch a eim Hufe sig chum gmüetlech und hed gmeint, es wär mitere Einzige vo de andere Sorte churzwiliger, es bruchti jo nid grad non emol son es Ribise z si wi die verfloßnig Adegunde. Mr gsehd, die Zwe hend unterschiedlech Gsätzli giget, aß s nid hed möge ei Melodie drus gä, dorum hed de Herr si Huet gno und isch ggange. Die Gschicht isch aber nonig eppe fertig demit. Im Sommer uf heds im Iri si Husherr dunkt, es chöm au afe gar es artigs Grüchli us de undere Bhusig, wo mr nid emol am Süesßwinkel gwönt sig. Si Nase isch dorum no diffisiler worde gsi, will ihm eine etlech Napaliön Zeis meh botte hed, wenn är im Räppali si Wonig überchäm. Das isch erscht non e Herr gsi, ganz oni Ahang, wo gseid hed, är chöim amig nur eppedie cho übernachtete und bruchi deför es stills Quartier i de Altstadt. De Husherr hed uf die Offärte abe afo schwär traume. Uf der Zeisufbesserig hed är gseh Wäntele laufe mit Schnäuze, prezis wie im Iri sine und de Anfangsbuechstabe vonem ufem Buch. Uf das abe hed de Husherr gfunde, är sig siner Gsundheit schon e Wank schuldig und hed im Iri gchündt — dank mr au noch vierzg Johre Husmeverhältnis! De Räppali hed mitem Gedanke gliebäuglet, dä Handel im Brändli z übergä, aber de wär jo si eget Kaasis au verbrunne und är hätt ke Usstür meh gha und dorum hedrs underwäge glo und statt desse afo öppis anders sueche. Aber nüd ischem agloffte — nidewunder, är hed halt afe e chli brüederlet und e zarte Arauker gha vo dene Chummertrünke, won är hed müesse näh, zum s Eländ betäube. Mitti Märze richtig hed de Iri nonig gwüßt wo äne und isch ufs Amt go froge, eb är ächt mit sim Mutech müeß im Vögaligärtli goge Ufstellig näh? Do hed sich d Polizei igmischlet, hed ihm si Chrom zsämepackt und undereinishcht isch au dä Herr vo dozemol wider uf de Bildflächi erschine mit de fründlige Iladig, de Iri sell doch jetz einisch das



Mannenasyl cho aluege. Üse Fründ hed dänkt: «I de Not frißt de Tüfel Fleuge, gömmer halt emol go chli degliche tue, e Frau chame sueche, wenns mueß si, au vome Heugade us, s säb änderet nüd a de Liebi!»

Aber wie seid me: «Wär sich in Gefahr begibt, kommt dar-  
 under nderen.» Im Iri, wo nume chli hed welle schneugge im  
 Manneheim, hätt s no bald rächt afo gfalle. De Verwalter mit  
 siner sonore Stimm isch e vernümfelige Ma gsi. Moscht hed s au  
 gnueg gä und s Ässe hed mr ertreid, emel nid minder guet as  
 sis eget Wittligmenü. Zitige heds gha vo allne Schattierige und  
 mr hätt chönne derno rot, schwarz, grün oder gäl sälig wärde;  
 sogar e Koran isch neume umegläge, — wär weiß, hends einischt  
 e Türgg a de Choscht gha i dem Asyl mit Längizit no deheime.  
 Uf de andere Site frili hed mr au allerlei für Chrüschine ent-  
 deckt i dere Menascherie. S Iris Bettnochbere zum Exämpel, der

eint hed gschnupft und mit sim chronische Ernüße die ganz Umgäget agfüchtet. De ander isch tröchniger aber deför monsüchtig gsi. Gälid, mr treid em deswäge nüd noche, är isch jo nid gschuld, aß de Mon schwint und wachst. Aber chli leschtig isch si eim glich gfalle, die Spändiföözi, allimol wenn das Nachtliecht voll gsi ischt. (En bsunderheitlige Schlag für so Art Vergnüegigs-süchtig hend s halt nid vorgseh und bouet gha im Heim und abgwene hed mr ihms au nümme chönne. Är isch jetz sächzg Jahr treu und fachgerächt monsüchtig gsi, was hätt r im Eine-sächzgischte anders no chönne abtüsche?)

Also zwüsche dene zwe Zitgenosse inne hed quasi de Iri gwuecheret und mängischt drüber noche gstudiert, was är ächt müeß für ne Eigeheit anäh, aß r nid z churz chäm näb de andere ine. Debi hedr natürli au scho etlech gha. Är isch grüsali argwenisch und son e usinnige Rächthaber gsi, aß r fri hätt chönne bhaupte, de Nordpol sig linggs hinde bi Japan ume Egge ume, wenss eine ame andere Ort hätt welle ha. Dezue isch si Horizont eistig ängger worde, je minder aß r für sich z Sorge gha hed. Mehdismeh hed sich sis Sinne und Trachte nume no ums Schlofe, Ässe und Guetha dräit und wenss vorem Hus uß e Chlack gä hätt i d Wältchugle so wit, aß mr änenuse hätt chönne luege, so hätt s ne minder ufghalte und piggeniert weder e Chnopf im Schueneschtel, wenn r gleitig neume he hed welle goge jasse! Die eigeligscht Eigeheit aber isch s Iris Liebesbluescht gsi, wo nid und nid hed welle abdore, so alt är worde isch.

Witer im Tägscht chäme mr jetze zu dem Spruch: «Mit des Schicksals Mächten ischt kein ebiger Bund zu flächten.» Wo de Mon wieder einisch voll gsi ischt, hed üse Süchtig gmeint, de Iri sig es Kamel und hed welle partu ufem usrite. De Iri hed nid bsunderbarlig ufs Monviertle gachtet und friedlech pfuset, wo de ander uf sis Wüeschtschiff ue hed welle chlädere. Zerscht hed de Räppali gmeint, s Doggali wellne und hed halber wach e chli nochem usgschlage. Aber s hedem wenig gnützt, de ander isch ufne ufe gchrämet und hedem bime Galopp mit dem ibildete Kamel suber und glatt zwöi Rüppi broche. — Deför isch de Iri do is Chrankezimmer cho, won e appeditelegi Chranke-schwöschter ihn under Händs übercho hed. Das hed ihm passet und är, wo voräne hed chönne schwere: «De Tüfel sell all Mon-süchtig ungstrahlt reiche», hed sim Bettnochber lo nes Päckli Stümpe, Marke «Sargnagel», verehere, as Prämi für sis Lide. Wenn d Schwöschter Käthy ine cho ischt, hedr ame dänkt, es wär sie wohl derwärt gsi, wenn ihm dä Kamelriter no baar Rüppli meh verheit hätt, so döift r dee doch gwüß no chli länger um das buschper Wäse ume blibe. So isch es also ume Räppali gstande allimol, wenn d Schwöschter öppis i sim Zimmer z tüe gha hed, und mr hätt mi Seecht nüd gmerkt vom Johrgang, wenn r nid



ganz e grisse Nüschel gha hätt. Nodisno isch r schogar es chlis birebitzli frächniger worde und hed verstohle zärtlech gstreichlet, was rund gsi isch anere. Bim Umbette hed r sie an es Ärfali gno wien ere müeßt es Äli mache, hed verliebti Äugli dräit und dankt: «Die nähm i scho no, wens mi wett.» Leider hed sie nid welle, will, wenn sie all hätt müeße näh wo glich phantasiert hend all die Zit här, sid sie Pflegere gsi ischt, sien es ganzes Chegelries Manne ime Harem hätt müeße hüete — jung und schitter, all Johrgäng wie ime Wichäller! Sie hed zwar im Räppali vo dem nüd gseid, nume amig chli uf de Stockzände glachet über die eifältige Manne, wo meinid s müeßid all as glich Beerli hocke. De Iri heds meini doch e chli gspürt und will ihm eis vo dene Rüppine i d Lungge ine gstüpft gha hed, was mr zerscht nid hed möge gmerke, hedr dankt: «Also miera, witt Du nid, so will i au nid» und isch einischt über Nacht abgreist. Demit isch är äntli wider zunere Frau cho — d Adegunde hed ihm beitet überäne — keine hättem sie welle gha stuche underdesse.

Und mier? Mier hend jetz verzelt, wie s ime alte Ma cha go, wenn ihm d Frau vorus stirbt. Es hed nid jede s Gfehl, aß si Gluscht unerfüllt blibt, und es blüet ihm non e zwöiti, wo mängischt be witem nümme ischt, was die erscht, will meh Berächnig as Liebi son e spote Ehbund zsäme gid! Zletscht wemmer doch ehrlech si, d Adegunde hed zu üsem Iri passet gha, är isch jo au ke Ängel gsi, aber sie hätt enewäg nüd ufne lo cho vo Dritte här und hättem au nüd lo mangle, wenn sie au mängischt e chli Hoor a de Zände gha hed, s heds brucht ume Iri ume.

\*

### **Iträgledi Eifalt**

S Stachelmunali, es wildhoorigs Wibli mit ere Frisur wien ne Igel — si Uebername stammt vo dere — hed ußwärts neu-me müeße z Chile, wo mr s Opfer uf eme offne Täller nid wie deheime mit ere gschloßne Büchs izoge hed. Wider umecho hed das Wibli nid gnueg möge rüeme i was fürere vörnämme Gmein aß gsi sig, nid emol es Opfer heig mr begährt, im Gägetell e Täller sig umegä worde zum sich bediene. Äs, vo ußwärts, heig nid welle de uverschandtisch Gueni si und heig nume e Zwefränkler usgläse, trotzdem aß no bessers ume gha hätt.